

Anlage 1 zur Drucksache Nr. 9/0771

Konzept der Anlaufstelle Streetwork

1. Einleitung

Streetwork/Mobile Jugendarbeit versteht sich als niederschwelliges Angebot akzeptierender, lebensweltorientierter Jugendsozialarbeit. Das bedeutet, Streetwork ist ein Hilfsangebot für Jugendliche und junge Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen selten oder gar nicht mehr von anderen Angeboten der Jugendhilfe erreicht werden. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt bei Jugendlichen und jungen Menschen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (SGB VIII). Das Verhalten dieser jungen Menschen, geprägt durch Erziehungsdefizite, Gewalterfahrung, Ausgrenzung, Frustrationen und Ängste, zeichnet sich häufig durch Aggressionen und Suchttendenzen aus. Oftmals haben sich bei ihnen starke Vorurteile gegen Institutionen, Erwachsene, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter entwickelt. Ein zentraler Punkt der Streetwork-Arbeit vor Ort ist daher der oft mühselige Aufbau einer Vertrauensbasis zu den Jugendlichen. Das Arbeitsfeld unterscheidet sich im Wesentlichen von anderen Bereichen der Sozialarbeit durch das Verlassen des sicheren Raumes einer Institution. Streetwork sucht Jugendliche in deren Lebenswelt auf.

Streetwork stößt aber an Grenzen, wenn es keine Rückzugs- und Beratungsräume gibt. Neben der Arbeit „auf der Straße“ ist eine Anlaufstelle ein notwendiger Ort der Fortführung der begonnenen Kontakte und Hilfen. Da eine intensive und vertrauliche Beratung, gepaart mit Hilfsangeboten vor Ort, auf der Straße oder im Streetwork-Bus, auf Dauer nicht möglich ist, benötigt auch Streetwork adäquate und bedarfsgerechte Räumlichkeiten.

Bis jetzt nutzte Streetwork das Kinder- und Jugendbüro als erste Anlaufstelle. Dies erwies sich auf Grund von ungünstigen Öffnungszeiten und Hemmschwellen, die Teenager und Jugendliche vor Ämtern und oftmals gerade auch vor dem Jugendamt haben, als äußerst ungünstig. Weitere Nutzungsmöglichkeiten, um Beratungsgespräche zu führen sind die offenen Jugendeinrichtungen. Hier gibt es die Schwierigkeit, dass das Streetwork-Klientel gerade diese Räumlichkeiten aus Gründen der Anonymität nicht annimmt oder entsprechende Räumlichkeiten spontan nicht zur Verfügung stehen.

Im Zuge der Streetwork-Arbeit ist sehr deutlich geworden, dass **Bergkamen-Mitte das Hauptgebiet der aufsuchenden Arbeit** ist. Um hier die Problemfelder besser bearbeiten zu können, ist eine Anlaufstelle mit niederschweligen Angeboten notwendig.

2. Ziele der Anlaufstelle

Die Ziele einer Anlaufstelle Streetwork sind:

- ⇒ Kindern und Jugendlichen eine Möglichkeit zu bieten unbürokratisch Hilfs- und Beratungsangebote anzunehmen
- ⇒ Beratung auch außerhalb der Bürozeiten des Rathauses durchzuführen
- ⇒ Kindern und Jugendlichen eine Rückzugsmöglichkeit und eine Ruhezone ohne Gewalt und Drogen zu bieten, eine „normale“ Umgebung in der man sich nicht behaupten muss, um angenommen zu werden
 - ⇒ Förderung des Miteinanders unterschiedlicher Cliques (aus verschiedenen Stadtteilen, Schulen und auch Kulturen)
 - ⇒ Bereitstellung eines betreuten Raumes, vor allem für die 13- bis 17-Jährigen, da diese Zielgruppe aus Sicht der bisherigen Streetwork-Arbeit einen erhöhten Betreuungsaufwand hat. Das Stadtgebiet weiter zu befrieden, indem Angebote passgenau erstellt werden, die Cliques annehmen können – immer mit dem Ziel Konflikte an den selbstgewählten Treffpunkten zu vermindern oder zu beseitigen

3. Zielgruppe

Die Zielgruppen der Anlaufstelle sind in erster Linie Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 11 und 21 Jahren. Diese Altersspanne hat sich aus der bisherigen Streetwork-Arbeit ergeben. Vorrangig soll die Anlaufstelle von Kindern und Jugendlichen aus Bergkamen-Mitte genutzt werden, da hier der Siedlungsbereich mit den größten Auffälligkeiten ist. Zudem werden in Weddinghofen, Oberaden und Rünthe offene Einrichtungen vorgehalten, die Cliques auffangen und Einzelfallhilfe anbieten können oder in denen Streetwork die vorhandenen Räumlichkeiten zeitweise nutzt.

Die **Anlaufstelle Streetwork ist keine Einrichtung der offenen Jugendarbeit**, sondern ein niederschwelliges Beratungs-, Hilfs- und Treffpunktangebot. Ein besonderes Augenmerk liegt bei folgendem Klientel:

- ⇒ Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen, individuellen Hilfebedürfnissen (Hilfe bei Schwierigkeiten in der Herkunftsfamilie, Hilfe zur Vermeidung von Fremdunterbringung, zur Verhinderung oder zur Bearbeitung von Jugendkriminalität, Obdachlosigkeit, Hilfe

nach Haftentlassung, zur Vorbereitung auf therapeutische Hilfen, wie z. B. Suchttherapie, Arbeitslosigkeit, Sektenmitgliedschaft, Straffälligkeit, u.a.)

- ⇒ Kinder und Jugendliche der bereits betreuten Cliques
- ⇒ den Cliques, die sich an Treffpunkten aufhalten, an denen es zu größeren Konflikten kommt
- ⇒ Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien

4. „Was soll in der Anlaufstelle passieren?“

Angebote in der Anlaufstelle sollen in erster Linie Beratungs- und Hilfsangebote sein. Schnell und vor allem unbürokratisch soll hier außerhalb der gängigen Amtszeiten Hilfe angeboten werden können.

Bereiche sind u. a. folgende:

- Jugendberufshilfe – Bewerbungsschreiben anfertigen, Arbeits- und Ausbildungsstellen kontaktieren, Job-Coaching
- Wohnraumbeschaffung bzw. -sicherung – Wohnungsannoncen lesen, Vermieter anrufen, benötigte Papiere zusammenstellen, vorbereiten auf eigene Wohnung, Hilfen bei der Wohnungseinrichtung, Hilfe bei der Sicherung des vorhandenen Wohnraums bei Mietrückständen, Stromschulden etc.
- Hilfe bei Schriftwechseln mit Behörden jeglicher Art
- Kontaktvermittlung zu Ärzten, Anwälten, Beratungsstellen (Schulden, Sucht, Spieler, Schwangerschaftskonfliktberatung etc.)
- Beratungsmöglichkeiten zu Schulschwierigkeiten, Weiterbildung, geschlechtsspezifischen Themen wie Schwangerschaft, Ausstiegshilfen aus dem Rechtsextremismus, Suchtverhalten usw.
- Grundversorgung bei Obdachlosigkeit
- Freizeitgestaltung – Betreute Angebote, die Kindern und Jugendlichen neue Möglichkeiten der eigenen Lebensgestaltung bieten
- Einzelhilfen, Beratung – Eltern, Ämter und Institutionen kontaktieren
- Betreuung von Cliques und Gruppen – Befriedung von Problemfeldern im Stadtgebiet

- Gruppen- und Projektarbeit – Abenteuer- und erlebnispädagogische Aktionen, die Einzelne stärken, das Gruppengefüge verbessern, aber auch eigene Grenzen erkennen lassen

5. Die Anlaufstelle

Die Anlaufstelle Streetwork soll vor allem individuelle Beratung, aber auch ein betreutes und begleitetes Angebot der Freizeitgestaltung vorhalten.

5.1 Die Rahmenbedingungen

1. Feste Beratungszeiten an verschiedenen Tagen
2. „Offenes Haus“ an zwei bestimmten Tagen in der Woche, mit betreuten Angeboten der Freizeitgestaltung, Raum für Kontaktaufnahmen, Beratungsmöglichkeiten und Rückzugsraum
3. Individuelle Beratungsmöglichkeiten nach Absprache
4. Möglichkeit der spontanen Nutzung mit beispielsweise auffälligen Gruppen oder Einzelpersonen

In der Anlaufstelle Streetwork sollen alle Aktivitäten der Streetwork gebündelt werden. Von dort aus werden die Cliques in ganz Bergkamen aufgesucht und Möglichkeiten erarbeitet, Probleme zu beseitigen, Cliques zu betreuen, Einzelfallhilfen anzubieten und neue Konzepte zu erarbeiten, Jugendliche und Kinder bei ihrer Lebensbewältigung zu unterstützen. Dies bedeutet, dass der Arbeitsplatz Streetwork aus dem Kinder- und Jugendbüro in die neue Außenstelle verlagert werden soll.

5.2 Räume

Um die Anlaufstelle Streetwork effizient nutzen zu können, werden folgende Räumlichkeiten und Utensilien benötigt:

- Büro mit Möbeln, Telefon, Computer und Internetanschluss
- Bereich mit Möglichkeiten der Freizeitgestaltung (Kicker, Tischtennis, Gesellschaftsspiele usw.) und Rückzugsmöglichkeiten
- Gruppenraum (für Seminararbeit und als Besprechungsraum mit Cliques)

5.3 Der Standort

Der Standort des ehemaligen "C.I.T.", am Stadion in Bergkamen-Mitte ist ideal für eine „Anlaufstelle Streetwork“. Bisherige Problemfelder wie beispielsweise die Alte Kolonie, die Schürmannsiedlung, der Breil, die Kuhbachtrasse, die Real- und Gesamtschule oder die Bergsiedlung, sind in unmittelbarer Nähe. Den Kindern und Jugendlichen, die sich dort aufhalten, können nach der Kontaktaufnahme, konkretere Hilfen und Beratungen angeboten werden. Weiterhin ist es denkbar, die angrenzenden Sportmöglichkeiten, z. B. in der Lessingturnhalle, in die Arbeit mit einzubeziehen. In der bisherigen Streetwork-Arbeit ist der Sport als eines der wichtigsten Mittel zur Kontaktaufnahme geworden. Über Sportangebote sind viele langfristige Kontakte entstanden und nicht wenige haben die Möglichkeiten wahrgenommen, über den Sport andere Wege zu finden mit Aggressivität und auch Suchtgefahren umzugehen.

Die Räumlichkeiten im ehemaligen "C.I.T" werden zz. noch durch den AWO-Kindergarten Lessingstraße genutzt. Es besteht aktuell lediglich die Möglichkeit den Pavillon nebenan zu nutzen. Es sind geeignete Räume für Einzelfallberatung und Gruppenangebote vorhanden.

Es sollte die Möglichkeit genutzt werden einen niederschweligen Anlaufpunkt zu etablieren und nach Wegfall der Kindertageseinrichtung in die benachbarten Räume umzuziehen, da diese Räume geeigneter sind.

